

Evaluation der Lehrveranstaltung "Nachbefragung zur Lehrveranstaltungsevaluation (metaevSS11)" an der Universität Osnabrück im SS 2011

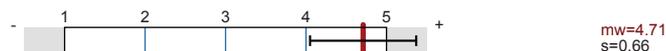


[Dozierende]
Servicestelle Lehrevaluation

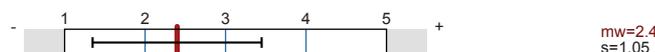
[278 Fragebögen]

Globalwerte

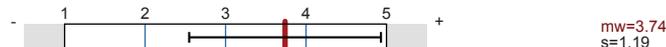
Bewertung des Evaluationsprozesses



Einschätzung der Reaktion der Studierenden auf die Evaluation



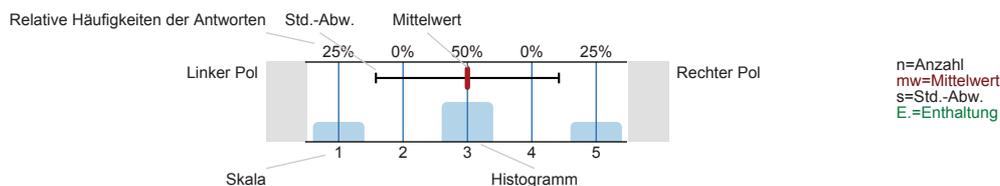
Abschließende Bewertung



Auswertungsteil der geschlossenen Fragen

Legende

Frage-
text



Allgemeine Informationen zur Lehrveranstaltungsevaluation

Herzlich willkommen bei der Evaluation der Lehrevaluation. Wir danken Ihnen für Ihre Teilnahme.

Einige Hinweise vorweg:

Der Fragebogen bezieht sich auf die Lehrevaluation im Wintersemester 2010/2011 sowie im Sommersemester 2011. **Bitte bewerten Sie daher nur diesen Zeitraum.** Um Ihnen das Ausfüllen zu erleichtern, werden bei der Beantwortung einiger Fragen bestimmte weitere Fragen unterdrückt ("gefiltert"). Sie erkennen das daran, dass die **Antwortoptionen ausgegraut** werden. Falls Sie beim Ausfüllen zu vorherigen Fragen zurückgehen möchten, dann nutzen Sie dazu bitte **nicht die "Seite-Zurück"-Funktion** Ihres Browsers, sondern klicken Sie im Fragebogen unten links auf [[<<](#)].

Was waren Ihre Gründe für die Teilnahme an der Lehrevaluation? (Mehrfachnennung möglich)



Auswertungsteil der offenen Fragen

Bewertung des Evaluationsprozesses

Was fällt Ihnen sonst noch zum Evaluationsprozess (Anleitung, Fragebogenversand, Durchführung der Evaluation in der Veranstaltung etc.) ein? Nutzen Sie den Platz für weitere Anmerkungen und Anregungen.

- 1. Die Evaluation mehrerer Dozenten/Übungsleiter einer einzelnen Veranstaltung könnte besser gelöst sein (z.B. direkt über das Anforderungsformular). Das Verfassen einer zusätzlichen E-Mail erzeugt vermeidbaren Mehraufwand und wird ohnehin auf den zugesendeten Mantelbögen nicht berücksichtigt (manuelle Eintragung weiterer Dozenten/Übungsleiter erneut notwendig).
- 2. Die Fragen zu Tutoren einer Veranstaltung scheinen manche Studenten zu verwirren: Wir setzen zwar keine Tutoren ein, manche Studenten füllen die Felder aber trotzdem aus. Das Ergebnis unterscheidet sich interessanterweise sowohl von der Bewertung des/der Dozenten der Vorlesung als auch von der des/der Übungsleiter(s). Meine Vermutung: Es könnte sich um eine separate Bewertung von Co-Dozenten handeln... möglicherweise Resultat eines kognitiven Konflikts:
 - Trotz mehrerer Dozenten bzw. einer gelegentlichen Vertretung des Dozenten durch Mitarbeiter wird im gesamten Fragebogen nur der Singular benutzt. --> Welchen Dozenten bewertet man nun?
 - Tutoren existieren in der Veranstaltung nicht, trotzdem wird man danach gefragt. --> Mancher Student fragt sich womöglich, ob hierunter auch Co-Dozenten/Übungsleiter fallen. Die Vermischung ist mir selbst auch in meinem Studium begegnet.
 ==> Eine separate Evaluation jeder Person könnte das Problem vielleicht lösen, allerdings sehe ich das an anderer Stelle kritisch:
 1. Die Studenten müssten im Extremfall 4-5 Bögen gleichzeitig ausfüllen (z.B. FEVOR und FEUEB für je 2 Personen), was einen unverhältnismäßigen Zeitaufwand bedeutet sowie eine doppelte Beantwortung allgemeiner Veranstaltungsfragen.
 2. Eine strikte Trennung (insbes. des Einflusses verschiedener Dozenten auf allgemeine Faktoren) ist vermutlich nur schwer möglich.
- Als Vergleichsgruppe sollten nur Pflichtevaluationen herangezogen werden, da sonst die Prozenträge irreführend sind. Die Prozenträge meiner Veranstaltung lagen zuletzt zwischen 40- und 50%, während meiner Studierenden sie überwiegend im oberen Drittel der von ihnen besuchten Veranstaltungen einordneten.
Die aktuelle Vergleichspraxis führt es außerdem zu einem race to the top, bei nur noch diejenigen freiwillig teilnehmen, die besonders gut abschneiden. Sie sorgt außerdem dafür, dass es unattraktiv ist, die Evaluationen durchzuführen, wenn die Ergebnisse künftige Bewerbungen unterstützen sollen.
- Als neues Mitglied des Kollegiums habe ich erst durch Kollegen von der Möglichkeit dieser Form der Evaluation erfahren. Schön wäre, wenn neue Mitglieder der Institute vielleicht kurz von Ihnen direkt per Mail über den Ablauf und die Möglichkeit informiert werden könnten.
- Besonders positiv möchte ich hervorheben, dass die Fragebögen sehr zeitnah zugesandt wurden und dass ich umfassend über die Evaluationsmodalitäten informiert worden bin. Als Lehrbeauftragter kenne ich auch den Evaluationsprozess an anderen Universitäten, an denen die Lehrenden häufig selbst Fragebögen vervielfältigen müssen; der "Service" bei der Anleitung zur Evaluation und beim Fragebogenversand war in diesem Fall besonders hilfreich.
- Bessere Darstellung welche Evaluationsbögen für welche Veranstaltung benötigt werden. Dies ist sehr unübersichtlich und gerade bei der erstmaligen Bestellung der Bögen nur mit Hilfe eines "erfahrenen" Kollegen möglich
- Bitte genauer beschreiben, auf welche Grundgesamtheit sich die eigene relative Positionierung bezieht.
- Bogen könnte durch offene Frage ergänzt werden, die der Dozent selbst stellen kann und dann mit stimme zu etc. beantwortet wird.
- Da die Studierenden gegen Ende der Lehrveranstaltungszeit sehr häufig die Bögen ausfüllen sollen, sind sie wenig motiviert, sich ernsthafte Gedanken zu machen. Viele haben die Bögen so schnell ausgefüllt, dass schon klar ist, dass sie sich nicht viele Gedanken gemacht haben können. Die Studierenden unterhalten sich während dem Ausfüllen und wenn sie fertig sind sowieso. Das setzt die anderen, die länger brauchen und die Evaluation ernster nehmen, unter Druck, schneller zu machen. Ermahnungen werden leider nicht ernst genommen. Vielleicht sollte man den Studierenden versuchen beizubringen, die Evaluationen ernster zu nehmen, auch wenn sie diese oft durchführen sollen. Wie man die Studierenden dazu motivieren könnte, weiß ich allerdings nicht.
- Da keine Anwesenheitspflicht in Seminaren besteht, sind einige Teilnehmer nicht immer anwesend. Insofern ist es fast unmöglich, alle Studierende eines Seminars in die Evaluation miteinzubeziehen. Besonders bei Seminaren mit geringer Teilnehmerzahl ist dies bedauerlich. Da im SS 2011 in meinem Seminar zu geplanten Evaluationstermin (den Studierenden angekündigt) die Hälfte der Teilnehmer fehlte, musste ich die Evaluation auf die letzte Sitzung verschieben, sodass dann ein Besprechen der Ergebnisse nicht mehr möglich war. Generell sehe ich aber keine Lösung für dieses Problem, außer den Studierenden die Bedeutung der Evaluation noch präsenter zu machen. Meiner Wahrnehmung war für sie die Evaluation eine Art "Routine", der sie keine besondere Bedeutung beimaßen.
- Der Evaluationstermin war etwas zu früh.
- Der Zeitraum für die Evaluierung sollte auf jeden Fall bis Ende der Vorlesungszeit laufen und danach erst veröffentlicht werden, damit Seminare auch bis zur letzten Sitzung bewertet werden.
- Die Auswertung sollte einem einheitlichen Schema folgen: "Gute" Antworten weiter rechts und schlechte immer weiter links. Auch die Skalen sollten vereinheitlicht werden.
- Die Beschreibung der beiden Evaluationsmöglichkeiten (online, offline) ist umständlich und verwirrend.
- Die Evaluation wurde vom Dozenten leider bereits in der 4. Vorlesungswoche durchgeführt, also viel zu früh.
- Die Evaluationen im Unterricht kosten zu viel Zeit und sind, meiner Ansicht nach, nicht repräsentativ, da die Fluktuationen der Studierenden nicht berücksichtigt sind - und ich kann nicht in jeder Stunde wiederum Studierende, die noch keinen Evaluationsbogen ausgefüllt haben, auffordern dies nun endlich noch zu tun. Ich wäre absolut für das Onlineverfahren, weiß aber auch, daß dann noch

weniger Studierende daran teilnehmen würden!

- Die Evaluationsbögen und Deckblätter sind bei der Auswertung vertauscht worden. Dies wurde aber auf Anfrage umgehend korrigiert.
- Die Rücklaufquote sollte berücksichtigt werden
- Die Rücklaufquote wurde nicht erreicht (Online-Befragung).
- Die Studenten haben sich beschwert dass sie zuviele Bögen (insgesamt in allen Lehrveranstaltungen) ausfüllen müssen und zusätzlich passen die Fragen nicht unbedingt zu der speziellen Lehrveranstaltung
- Die Studenten sind nur wenig an der Evaluation interessiert.
- Die Studierenden reagieren eher gelangweilt, weil sie die gleichen Bögen in vielen Veranstaltungen ausfüllen müssen.
- Die Studierenden sollten mehr ermutigt werden, schriftliche Kommentare abzugeben. Diese erweisen sich in der Diskussion der Evaluierung als besonders wertvoll und geben häufig gute Anhaltspunkte für Verbesserungsmöglichkeiten.
- Die Studierenden zeigten sich der Evaluation gegenüber überdrüssig.
- Die Vorlesungen sollten nicht nur insgesamt, sondern auch innerhalb des Fachbereichs miteinander verglichen werden.
- Die daran teilnehmenden Studenten hatten zwar zugesagt, haben doch nicht alle tatsächlich mitgemacht, was ich sehr schade finde.
- Die inhaltliche Überarbeitung der Fragen ist längst überfällig. Daran sollten Experten (z. B. Osnabrücker ErziehungswissenschaftlerInnen) beteiligt werden.
- Die online-Evaluation hat sich nicht bewährt (zu wenige TN)
- Einige meine Studierenden meinen, dass Fragen teilweise überarbeitet werden müssten. Ich selbst sehe es ähnlich.
- Evaluationsbericht z.T. schwer verständlich
- Fokussierung auf Prozentrang innerhalb aller durchgeführten Evaluationen erscheint mir wenig aussagekräftig. Stärkere Betonung der Rohwerte und Vergleich innerhalb des Fachbereichs wären sinnvoller.
- Fragebogen und Items für konkrete Veranstaltung ungeeignet.
- Für das SS 2011 habe ich leider keine Bögen bekommen, hatte auch selber vergessen danach zu fragen und habe dann am Vorabend selber einen Feedbackbogen ausgefüllt. Ab dem WS möchte ich Ihr Angebot gern wieder nutzen.
- Für Übungen/Praktika stehen zwei verschiedene Fragebögen zur Verfügung. Die Kennzeichnung ist etwas irreführend und es ist nicht klar ersichtlich welchen Fragebogen man für ein Tutorium nehmen sollte. Vor allem vor dem Hintergrund der Normierung sollten die beiden Fragebögen trennschärfer sein und vielleicht die Beschreibung dieser beiden verändert werden.
- Gutes Verfahren,
Die prozentuale Übersicht in sechs Kategorien sollte ergänzt werden durch je ein über die ganze Uni erhobenes Histogramm der prozentualen Werte in diesen Kategorien. Dies würde dem jeweiligen Dozenten ermöglichen einzuschätzen, wie er im Vergleich nicht nur zum Mittel sondern zu den Besten steht.
- Ich arbeite am Sprachenzentrum im Bereich DaF. Dort werden spezielle Fragebögen verwendet. Die Fragebögen vor ein paar Semestern ließen sich überhaupt nicht laden, sodass wir die Bögen im WS 2010 direkt vom Sprachenzentrum bekamen. Ich finde dieses Verfahren sehr angemessen.
- Ich bin sehr zufrieden, da sehr schneller Versand der Fragebögen und schnelle Auswertung!
- Ich habe die Lehrveranstaltung nicht selbst evaluieren lassen, da meine Übung mit der Vorlesung zusammen evaluiert wurde. Leider wurde die Evaluierung vom Dozenten viel zu früh im Semester durchgeführt, so dass die Ergebnisse kaum brauchbar waren und ich nun hier nicht so viel in diesem Fragebogen beitragen kann.
- Ich habe eine jur. Arbeitsgemeinschaft angeboten. Diese Art von Veranstaltung ist kein Tutorium, keine Vorlesung aber auch kein Seminar. Ich habe mich nach Absprache für den Fragenkatalog Vorlesung entschieden, wobei auch diese Fragen nicht optimal passen.
- Ich habe im Nachhinein erfahren, dass in Zusammenarbeit mit Frau Musan von unserem Institut auch sogenannte "Kompetenzbögen" entwickelt wurden, in denen es stärker um das Messen des gemeinsamen Lernerfolgs geht als darum, dass die Studenten den Dozenten bewerten. Das wäre glaube ich auch für meine Veranstaltung sinnvoll gewesen, ich habe diese Option aber entweder übersehen oder wurde gar nicht darüber informiert.
- Ich hatte im Online-Beantragungsformular für die Fragebögen angeklickt, dass die Fragebögen an meine Dienstadresse geschickt werden sollen. Ich weiß nicht, wie genau meine Anschrift formuliert wurde (evtl. nur mein Name und der Fachbereich), aber anscheinend sind die Namen der wiss. Mitarbeiter bei der Poststelle nicht so geläufig, so dass die Fragebögen nicht ankamen. Ich hatte nach Rückfrage die Bögen noch einmal bestellt und meine Adresse selbst angegeben (Name, Fachbereich, Fachgebiet, Straße + Nr.) und dann kam es problemlos an. Evtl. sollten Sie im Online-Beantragungsformular immer gleich die Angabe der kompletten Dienstanschrift verlangen bzw. die von Ihnen angegebene Dienstanschrift noch etwas optimieren und erweitern.
- Ich nutze das Verfahren auf freiwilliger Basis bereits seit KIEL....Insofern stellt sich die Frage ausreichender Infos vor Anforderung der Unterlagen so nicht.

- Ich vermisse eine Möglichkeit, bei Lehrveranstaltungen mit zwei Dozenten oder Tutoren, diese getrennt evaluieren zu lassen.
- Ich war überrascht, dass die Evaluation durch den Dozenten/die Dozentin selbst eingesammelt und per Hauspost verschickt wird. Evaluationenbögen sollten durch Studierende eingesammelt und bei der Servicestelle abgegeben werden. Insbesondere sollte zweitens darauf geachtet werden, dass nicht benötigte Evaluationsbögen auch mit abgegeben werden. Auf der Evaluation sollte die Anzahl der ausgeteilten sowie die Anzahl der abgegebenen Bögen vermerkt sein.
- Keine repräsentativen Ergebnisse, da nur wenige den Fragebogen ausgefüllt haben Problem, wenn nur 6 Vorlesungsstunden an 2 Tagen
- Leider geringe Rücklaufquote bei Online-Evaluationen. Ablaufdatum auf TAN-Zetteln wäre hilfreich.
- Mir ist nach wie vor nicht völlig klar, wo der Unterschied zwischen FEUEB und FEPRA liegt.
- Online Evaluation sollte erleichtert werden. Das TAN System ist hier nicht optimal. Ich würde eine integrierte Lösung zB in Stud IP bevorzugen sodass Teilnehmer des Kurses zur Evaluation berechtigt sind. Die Teilnehmer könnten dann über Email benachrichtigt werden und zur Evaluation aufgefordert werden.
- Sehr nette Betreuung durch Fr. Rickers!
- Vielleicht sollte statt einer Evaluation am Ende vielleicht eine Zwischenevaluation für jede Veranstaltung eingeschoben werden.
- Wünschenswert wäre eine Zweiteilung:
 - a) 2 Sitzung: Online Evaluation der Studierende über Erwartungen, Kenntnisse und Arbeitsplanung
 - b) drittletzte Sitzung: Fragebogen-Evaluation (in bisheriger Form) plus Evaluation der Ziele unter a)
- keine Anmerkungen
- klasse, suuper, weiter so!
- zzt -

Bewertung der Kommunikation

Was fällt Ihnen sonst noch zur Kommunikation mit der Servicestelle ein? Nutzen Sie den Platz für weitere Anmerkungen und Anregungen.

- :-)
- Bislang hatte ich noch keinen persönlichen Kontakt.
- Da es sich nicht um die erste Evaluierung handelte, bestand dieses Mal kein Bedarf, mit der Servicestelle Kontakt aufzunehmen
- Die Servicemitarbeiterin war sehr nett und hilfsbereit. Hat spontan vor Ort die online Anmeldung mit mir durchgeführt!!
- Evaluation wurde von Mitarbeitern des Lehrstuhls Prof. Schmitz begleitet.
- Ich möchte mich bedanken, denn ich hatte ein Zeitproblem, was das Ausfüllen der Fragebögen in meinen Veranstaltungen anging - und hatte darum gebeten, dass die Evaluationsbögen von den Studierenden persönlich in der Servicestelle abgegeben werden, damit genügend für die Evaluation zusammenkommen.
Vielen Dank, dass die Servicestelle diese Bögen noch angenommen hat, mir ist bewusst, dass das mehr Arbeit bedeutet! Danke!
- Ich melde mich per mail _ Fragebögen. sonst habe ich keinen Kontakt gehabt. Alles lief immer gut.
- Mir gefällt insbesondere die Zügigkeit und Akkuratheit.
- Sehr gut erreichbar, freundlich und auch bei einer sehr spät angemeldeten Evaluation klappte alles rasch und problemlos.
- Wir hatten die erste Deadline versäumt, dies konnte jedoch umgehend behoben werden. Insgesamt sehr gut.
- danke, sehr hilfreich!
- das Büro der Servicestelle (im EW-Gebäude) ist nicht leicht zu finden
- kontakt erst nach der Evaluation, deshalb Fragen nur bedingt sinnvoll zu beantworten
- zzt -

Verwendung der Evaluationsergebnisse

Was fällt Ihnen sonst noch zur Verwendung der Evaluationsergebnisse ein? Nutzen Sie den Platz für weitere Anmerkungen und Anregungen.

- * Die Studenten waren an den Ergebnissen nicht interessiert.
* Das die Prozenträge auf die gesamte Universität gerechnet werden halte ich für schwer interpretierbar. Eine Auswertung nach Fachbereichen halte ich für aufschlussreicher, da einige Fachbereiche schlechter bewertet werden, auf Grund des Fachs an sich.
- Anfragen/ Anregungen bereits brieflich mitgeteilt.
- Aspekte, die sehr subjektiv empfunden werden, lassen sich schwer in Verbesserungsvorschläge umformen. Das betrifft für mich besonders den Punkt 'Interessantheit'. Während man 'Relevanz' noch transparent machen kann, ist das für die 'Interessantheit' sehr schwierig.
- Aus Zeitgründen war diesmal leider keine gemeinsame Diskussion der Evaluationsergebnisse in den letzten beiden Vorlesungsveranstaltungen möglich. Nach diesen Veranstaltungen haben aber längere Gespräche mit einem Teil der Studierenden stattgefunden, die hilfreiche Anregungen lieferten.
- Besondere Aspekte der Fachbereiche werden nicht berücksichtigt. ungünstig ist der uniweite Vergleich, bei dem LV, mit kritisch geschulten Studenten (wie in BWL und Jura) oft schlechter ausfallen, als an sozial orientierten FB. Es gibt zu wenige Möglichkeiten für die Studierenden frei zu antworten. Hier fehlt dann zwar die Vergleichbarkeit, aber mit den Ergebnissen kann ich besser arbeiten. Leider "verschießen" die Studenten ihr Pulver in Ankreuzfragen, anstatt sinnvolle und inhaltliche Anregungen zu geben. Und immer diese Messeritis, messen, vergleichen, messen,... was ist dadurch besser geworden - die Noten, die Studentenzufriedenheit, die Studierendenzahlen, die Anzahl der LV?
- Da die mündliche Diskussion über die Evaluationsergebnisse eher schleppend lief (es handelte sich um einen Kurs, der speziell für chinesische Studierende eingerichtet worden war), habe ich alle Teilnehmer gebeten, sich noch einmal schriftlich und anonym zu dem Kurs zu äußern, Die dadurch erzielten Informationen waren weitaus aufschlussreicher für mich.
- Da ich meine Veranstaltungen öfter anbiete, kann ich ganz gut vergleichen, wie sich die Bewertung über die Semester verändert - in diesem Semester habe ich didaktisch viele Vortragssequenzen auf aktiverende Vermittlungsmethoden umgestellt, so dass ich nicht sicher war, ob meine guten Bewertungen der vergangenen Semester sich nochmal hier zeigen würden. Es hat sich herausgestellt, dass die Veranstaltungen insg. sogar besser als zuvor evaluiert wurde :-)
- Da meine Studierende im Verlauf ihres kompletten Studiums eher mehrere Veranstaltungen bei mir besuchen, entsteht ein durchaus persönliches Verhältnis, so dass der Mehrwert durch die Evaluation für mich zwar gegeben aber nicht besonders hoch ist. Da jede Info für mich ihren Stellenwert hat, würde ich aber auf jeden Fall weiterhin Evaluationen meiner Lehrveranstaltungen durchführen.
- Die Auswahlantworten bei der aufgewendeten Lernzeit pro Woche sind bei den in der Mathematik üblichen Veranstaltungen mit 9 LP in der falschen Richtung ausdifferenziert. Ein Studierender müsste zur Erfüllung seiner Verpflichtungen eine Lernzeit außerhalb der Präsenzzeit von 9 Stunden pro Woche in der Veranstaltungszeit erbringen. Bei diesem Wert ist aber das Ende der Auswahl erreicht.
- Die Diagramme in den zugesandten PDF-Dateien sind viel zu klein, um sie sinnvoll in der Veranstaltung projizieren zu können!!
- Die Ergebnisse der Rangnormierung sind verwunderlich
- Die Ergebnisse sind nicht wirklich aufschlußreich; die Fragebögen (mal von links nach rechts, dann von rechts nach links auf der Skala) sind verwirrend; die Studierenden waren selbst überhaupt nicht an der Teilnahme und noch weniger an der Diskussion der Ergebnisse interessiert und haben sich teilweise so geäußert, daß Sie die Evaluierung belanglos finden; manche Fragen seien auch überhaupt nicht fächerübergreifend sinnvoll; so - nach Meinung der Studierenden, der ich durchaus zustimmen kann - wären Hilfsmittel wie power point in den Naturwissenschaften angebracht; in den Geisteswissenschaften, zumal in den Seminaren seien sie verzichtbar, würden sogar die Diskussion behindern.
- Die Ergebnisse waren bei mir sehr gut. Da meinten wir, wäre eine Diskussion nicht notwendig. Die Studenten waren sehr zufrieden. Deswegen war alles kurz und schnell. Sonst ist ein gemeinsames Gespräch immer sehr positiv. Da hilft die Evaluation zu wissen, was zu verbessern ist.
- Die Evaluation fand zum Ende des Semesters statt, weshalb eine direkte Kommunikation mit den Studierenden nicht möglich war. Eine anonyme handschriftliche Nachreichung einer/s Studenten/in zur bereits abgegebenen Evaluation hat gezeigt, dass sich für diese Person durch die intensiviertere Klausurvorbereitung die Einschätzungen zu manchen Evaluationsfragen geändert hat. Dieses Papier hat mich erneut davon überzeugt, dass offene Evaluationsfragen, wie ich sie in der Regel veranstaltungsbezogen einsetze, für mich aussagekräftiger sind.
- Die Evaluationsergebnisse sind problematisch denn meine Veranstaltung aus dem Bereich WiWi wird mit allen anderen Veranstaltungen der gleichen Kategorie verglichen, also auch Fachbereichsübergreifend. Das finde ich nicht unbedingt sinnvoll. Auch scheint die Größe der Veranstaltung keine Rolle zu spielen. Gehen wir davon aus das jemand eine Veranstaltung mit 200 Teilnehmern Evaluieren lässt. Der Dozent bekommt von 199 die Topscore. Ein anderer Dozent lässt seine Veranstaltung mit 20 Teilnehmern evaluieren und bekommt von allen 20 die Topscore. Wenn ich es richtig verstehen schneidet in diesem Fall am ende der Dozent mit der kleinen Gruppe besser ab. Ich denke das die größe der Veranstaltung berücksichtigung finden sollte.
- Die Evaluationsergebnisse können nicht diskutiert werden, weil der Bericht nicht am Ende des Blockseminars vorliegt.
- Die Meinungen der Studierenden streuen in der Regel sehr stark.
Schon während der Veranstaltungen wird deutlich, dass es ambitionierte und interessierte Studenten gibt, andernteils aber auch wenig motivierte Personen, denen eine anspruchsvolle Lehrveranstaltung eher lästig ist, da sie den Weg des geringsten Aufwands bevorzugen, um zum Studienabschluss zu kommen. Diese Einstellung wird oft auch in den Resultaten der Klausuren deutlich, da im letzteren Fall sogar allgemeine Grundlagen fehlen.
Daher halte ich für sinnvoll, die Studienleistung in die Befragung aufzunehmen, beispielsweise durch Ankreuzen von Bereichen (A bis E oder Notengruppierungen). Korrelationen mit dem Urteil über die Veranstaltung wären von großem Interesse!
- Die Normierung ist wenig hilfreich und aussagekräftig. Vor einiger Zeit bewerteten Studierende Veranstaltungen, die ihnen irgendwie gefielen, mit Höchstnoten, wodurch sich ein völlig undifferenziertes Evaluationsergebnis ergab, und der Mittelwert extrem hoch lag. Nun (vermutlich durch die Anspruchshaltung der Studiengebührenerzahler) wird über ein größeres Notenspektrum evaluiert, und es ergeben sich zum Teil deutlich unterdurchschnittliche Leistungen, auch wenn das Votum in allen Einzelkategorien gut bis sehr gut

ausfällt.

- Die Statistiken und Prozentangaben in den Grafiken verwirren mehr als das sie erklären. Und die Studenten konnten die Daten/ Grafiken größtenteils nicht verstehen!
- Die einzige Frage, wo die Ergebnisse anders funktionieren, ist die mit der Schulnote und man kann sich vertun.
- Die globalen Evaluationsergebnisse erscheinen mir nicht vergleichbar. Besonders die Schulnote (wo links ja besser als rechts ist) verfälscht im Vergleich zu den anderen Werten das Diagramm
- Die uni-weite Normierung halte ich nicht wirklich für sinnvoll, da es zwischen den einzelnen Fachbereichen zu große Unterschiede gibt. Einige Fachbereiche haben nur sehr kleine studentische Gruppen, daher ist das Feedback natürlich viel positiver als bei einer Vorlesung mit 100 bis 300 Studenten. Leider weiß man als Dozent dann nicht, wie man im eigenen Fachbereich steht (evtl. steht man da besser da als uniweit, weil die Studenten in bestimmten Fachbereichen negativer bewerten). Evtl. ist es ja möglich, auch eine fachbereichbezogene vergleichende Normierung anzubieten
- Ein Problem besteht darin, dass der "subjektive Lernerfolg" nur wenig mit dem objektiven korreliert. Bei einer Lehrveranstaltung, die von den Studierenden stark unterdurchschnittlich evaluiert wurde (geringe Zufriedenheit), wurden in der Abschlussklausur deutlich überdurchschnittliche Ergebnisse erzielt. Ich zögere daher, Vorschläge der Studierenden im Hinblick auf vermeintliche Lernerleichterungen zu implementieren.
- Ein Vergleich der eigenen Ergebnisse mit den Ergebnissen des Fachbereichs + uniweit + im Vergleich zum letzten Semester wäre interessant.
- Eine solche Informationsveranstaltung erscheint mir nicht so sehr deswegen sinnvoll, weil ich selbst Verbesserungsvorschläge habe, sondern vor allem, weil ich in meiner Umgebung schon viele verschiedene Gründe für Unzufriedenheit oder Ideen für Verbesserungen gehört habe und es vermutlich gut wäre, diese zusammenzutragen.
- Einige Ergebnisse waren irreführend, weil die Fragen für meinen Veranstaltungstyp nur begrenzt passend waren.
- Es besteht keine Möglichkeit, da die Ergebnisse erst vorliegen, wenn Veranstaltung beendet ist (nur 6 Stunden an 2 Tagen !!!)
- Es gibt immer wieder einen auftauchenden Fehler, wie die Studierenden berichten, nämlich wenn die Frageform sich ändert.
Gibt es Unterschiede der Fachbereiche im Sinne einer Beantwortungsrichtung? In Gesprächen hört es sich so an.
- Es wäre schön wenn man auch den anonymen Datensatz der Evaluation bekommen würde, damit man bspw. Partialkorrelationen oder beta-Koeffizienten der einzelnen Facetten auf die Gesamtbewertung berechnen könnte.
- Evaluationsergebnisse werden häufig dem eigenen CV bzw. Bewerbungsunterlagen beigelegt. Sie sollten deshalb auf ca. 1 DIN A4 Seite nochmals "griffig" zusammengefasst werden (möglichst als separate Datei).
- Ich begreife nicht, wie es z.B. zu Prozentrang 66 bei Interessantheit und Relevanz und gleichzeitig nur zu Rang 22 bei Lernerfolg kommen kann. Auch den Studierenden war dieses Ergebnis der Auswertung nicht verständlich.
- Ich habe die Evaluationsergebnisse z.T. als sehr bedrückend empfunden, ohne daß sich konkrete Verbesserungsmöglichkeiten ergeben würden.
- Ich habe eine zusätzliche Befragung unter meinen Studierenden durchgeführt, da mir der Evaluationsbogen zu oberflächlich war. In dieser habe ich sehr konkrete Fragen zum Seminar und seinen Inhalten gestellt, so dass wir anschließend darüber diskutieren konnten; dazu habe ich aber nicht den von Ihnen ausgewerteten Evaluationsbogen benutzt.
- Ich habe neben der schriftlich durchgeführten Evaluation eine Feedbackrunde in der letzten Sitzung abgehalten; dies ist für mich viel aussagekräftiger. Die Evaluationen habe ich dieses Mal aus Zeitmangel erst nach Ende der Vorlesungszeit bei der Servicestelle einreichen können.
- Ich habe zusätzliche andere Evaluationsformen genutzt und eher diese zur Diskussion genutzt, daher kann ich nicht so dazu sagen. Mir schienen Evaluationen und Feedbackformen passender, die spezifisch auf das Seminar zugeschnitten waren.
- Ich hätte gerne die institutsweite/universitätsweite Verteilung der Bewertungen gesehen um meine Ergebnisse besser einordnen zu können.
- Ich werde die Ergebnisse mit den Studenten erst im Rahmen des Folgeseminars (Begleitung des Fachpraktikums Englisch) besprechen. Die Bögen konnte ich erst sehr spät im Sommersemester einreichen und habe meine Studenten nach der Evaluation nicht mehr gesehen.
- In den Lehrvaluierungen wurde ich sehr hoch bewertet. Im Gesamtrahmen und in Bezug auf andere Veranstaltungen sah meine Bewertung jedoch schmächtig aus. Ich habe danach jedoch herausgefunden, dass die Bewertung nicht bezüglich aller Veranstaltungen geht, sondern bezüglich aller einzelner abgegebenen Fragebögen. Das ist absolut bescheuert, wenn Sie mir den Ausdruck verzeihen. Wenn, dann geben Sie mir bitte an, wie ich im Vergleich zu anderen Veranstaltungen als ganzes stehe. So wie es jetzt ist, ist das Ranking nicht nur informationsleer, sondern läßt meine Veranstaltung, die mit mehr als 4,7 bewertet wurde, schlechter aussehen als sie ist. Bitte nie wieder so!
- Leider passen das Design der Fragebögen nicht auf alle Lehrveranstaltungsformate wie bspw das KomPra in der Psychologie. Hier wäre eine entsprechende Anpassung wünschenswert und zielführend
- Mehr Freitext ermöglichen, da dieser sehr aufschlussreich ist
- Mir erscheint die Normierung (auch die alte) unglücklich, da gegenüber der Gesamtmenge abgeglichen wird, nicht aber gegenüber anderen Veranstaltungen, dadurch entsteht ein eher negatives Bild selbst bei sehr gelungenen Veranstaltungen. Aber das müsste

man ausführlicher diskutieren. Herr Staufenbiel weiß bereits davon.

- Noten, die auf einer Schulnotenskala zwischen 2 und 3 liegen und vor dem Hintergrund eines sehr stofforientierten und arbeitsintensiven Studiums ok sind, führen im normierten Vergleich dazu, dass man im "Keller" liegt. Man ist ein richtig schlechter Dozent und die Veranstaltung ist auch richtig schlecht...im Vergleich. Demotivierend.
- Nützlich sind eigentlich nur die Freitextantworten, von denen allerdings nur wenig Gebrauch gemacht wird
- Probleme in Lehrveranstaltungen sind meist bekannt (z.B. ungeeigneter Raum) und durch Dozentin nur wenig beeinflussbar. Dadurch sind Studierende z.T. 'evaluations- und diskussionsmüde'. Problem außerdem Zeitaufwand, deshalb in einer oder 2 LVen Ergebnisse nur kurz vorgestellt.
- Prozentrangnormen täuschen auf den ersten Blick über die Qualität der Veranstaltung. Bsp.: Sind alle Vergleichsveranstaltungen auf einem hohen Niveau reicht eine "schlechte" Evaluation aus, die Lehrveranstaltung im Vergleich prozentual herabzusetzen, wobei die Veranstaltungsqualität aller Veranstaltungen tatsächlich hoch ist.
- Schade ist immer, dass man aus den Evaluationsberichten keine Korrelationen erfährt, z.B.: Wie viele der unzufriedenen Studierenden haben sich für die Lehrveranstaltung wenig engagiert?
Bei den Kompetenzbögen hat sich herausgestellt, dass deren Konzeption noch einmal überdacht werden sollte. Viele Studierende kreuzen z.B. an, dass sich ihre Kompetenz x nicht verbessert hat, weil sie diese Kompetenz schon vorher hatten (Exakt dies war das etwas verblüffende Ergebnis eines Gesprächs mit den Studierenden über die Evaluationsergebnisse.)
- Sie waren für mich teils sehr schwer zu interpretieren, teils unverständlich, teils stellten bereits die Fragen eine Normierung der Lehrveranstaltungen dar, die ich überhaupt nicht gutheißen kann
- Teilweise sind die Ergebnisse der Evaluation schwer zu interpretieren, zB. bei der Korrelation zwischen "Lernerfolg" und "Beteiligung" bzw. "Selbststudium". Hat jemand einen z.B. geringen Lernerfolg, WEIL er sich im Unterricht nicht beteiligt ODER findet er, dass er keine Fortschritte macht und beteiligt sich deswegen nicht. Ich glaube, dass hier teilweise Fragen mit offener Beantwortung mehr bringen würden. Die freien Kommentare am Ende des Formulars finde ich sowieso aussagekräftiger.
- Unsere Veranstaltung endet erst Ende März 2012, wir haben sie aber trotzdem jetzt evaluiert und die Ergebnisse "mittendrin" diskutiert. Da die Ergebnisse der Evaluation weit hinter unseren Erwartungen zurückblieben und die Studenten in der Diskussion nicht bereit waren auch nur einen Kritikpunkt zu äußern oder einen Verbesserungsvorschlag zu machen, hat die Arbeitsatmosphäre massiv gelitten.
- Viele didaktische Konzepte und Lehrinhalte sind für Studierende zunächst unbequem aber mittel- bis langfristig extrem hilfreich. Für Studierende ist das häufig in ihrem Wissensstadium nicht voll beurteilbar obwohl der Evaluierungsprozess sie genau das glauben macht. Eine Evaluierung bringt die Gefahr mit sich, dass das Lehrkonzept an kurzfristigem positivem Feedback ausgerichtet wird ("Ausgabe von Bonbons statt gesundem Vollkornbrot").
- Wegen zu geringer Teilnahme ist die Evaluation im ausgehenden Semester ausgefallen.
- Wenn mit "Prozentrangnormen" die lachenden und weinenden Smilies gemeint sind, fand ich das extrem kontraproduktiv. Seminar sind doch gar nicht sinnvoll vergleichbar - ein Wahlseminar wird doch immer besser abschneiden als ein Pflichtseminar. Ein Vergleich bringt mir überhaupt nichts. Dazu kommt der negative Nebenaspekt, dass Lehrbeauftragte i.d.R. nur ein Semester beschäftigt werden und die Evaluation (ggf. "freiwillig") als Indikator für eine Weiterbeschäftigung genommen werden könnten. Dies lädt aber dazu ein, die Evaluation nicht mehr als Mittel zur Verbesserung der Lehre zu sehen, sondern als eine Bewertung, bei der man möglichst gut abschneiden sollte. Und der Schritt, die Studis zu manipulieren ist dann nicht mehr weit.
- Wie die Referenz für die Prozent-Ränge genau zustande? Wie kann zwischen tatsächlich (durch mich) optimierbaren Evaluationsgegenständen und solchen, die ich kaum beeinflussen kann, besser unterschieden werden?
- Wir haben davon abgesehen die Ergebnisse zu diskutieren, da die freien Kommentare nicht als konstruktive Kritik, sondern als "Frust ablassen" zu werten sind.
Das Evaluationsergebnis zeigt eher das vollkommene Desinteresse der Studenten an der Veranstaltung. Das schlägt sich in allen Fragen nieder. Überforderte Studenten suchen die Schuld leider zunächst bei den Dozenten.
- die Evaluationsergebnisse werden mit den Studierenden in September diskutiert
- es wird nicht unterschieden zw. ergebnissen, die der Dozentin zuzuschreiben sind und rahembedingungen, die nicht in der Hand der Dozentin liegen (wie Räume) oder die Tatsache, dass referate von den oprpfungsordnungen gefordert werden etc.
- nicht vorgestellt, da Semester beendet
- sh. vorherige Anmerkung
- zzt -

Einschätzung der Reaktion der Studierenden auf die Evaluation

Was fällt Ihnen sonst noch zu den Reaktionen der Studierenden auf die Lehrveranstaltungsevaluation ein? Nutzen Sie den Platz für weitere Anmerkungen und Anregungen.

- Alle regelmäßig Anwesende haben Teilgenommen, das spricht für sich.

- Beobachtungen zur Studenten-Reaktion werden noch folgen. Im Prinzip waren die Studenten aber FÜR die Evaluation im Vorfeld.
- Der Ermüdungsaspekt sollte von der Universität ernst genommen werden. Er führt nämlich offenbar, wie mir ein Kollege sagte, laut einer entsprechenden Untersuchung zu negativeren Beurteilungen.
- Die Frage der Abonymität stellte sich bei uns nur deshalb, weil in unserem Tutorium nur 1 männlicher Teilnehmer war.
- Die Reaktion der Studenten, mit denen ich vor der Evaluation über das Stattfinden der Evaluation gesprochen habe, ging eher in die Richtung, dass sie sich gefreut haben "offiziell schimpfen zu können".
- Die Studenten haben bemängelt, dass die Evaluation vom Dozenten zu früh durchgeführt worden ist. Die Ergebnisse sind deshalb nicht aussagekräftig gewesen.
- Die Studenten waren eigentlich nicht interessiert daran, etwas über die Evaluation zu erfahren, bzw. etwas über die einzelnen Komponenten der Evaluation.
- Die Studienreden wirkten eher desinteressiert und schienen z.T. die Fragen gar nicht oder nicht richtig zu verstehen.
- Die geringe Beteiligung an Online-Evaluatationen zeugt eher von geringem Interesse.
- Die meisten Student(inn)en hatten bisher nach eigener Aussage selten oder nie an Lehrveranstaltungsevaluationen teilgenommen.
- Ein Thema, welches immer wieder angesprochen wird, ist der handschriftliche Vermerk von Kommentaren und die Bedenken, dass durch die Handschrift auf den Verfasser geschlossen werden könnte.
- Einige Fragen passten nicht zu den "Aussagebedürfnissen" der Studenten - diese Aspekte wurden dann in die offenen Felder eingetragen
- Grundsätzliches Interesse, wohlwollende Aufnahme seitens der Studenten, aber dann keine ausreichende Anzahl von Rückläufen.
- Habe vorhin erklärt.
- In einer LV wurden Bedenken wegen des Scans handschriftlicher Kommentare geäußert. 'Ermüdung' bei Studierenden, weil sie oft in 5 - 6 LVen hintereinander Fragebögen ausfüllen mussten, z.T. auch, weil sie das Gefühl hatten, an den wichtigen Problemen ohnehin nichts ändern zu können.
- Reaktionen weisen darauf hin, dass es Spill Overs gibt: Von schlechten Räumen auf die Veranstaltung, von schlechter Technik auf die Veranstaltung etc. Evtl. diese Dinge herauslösen aus der Evaluation.
- Sie haben ernsthaft und bemüht teilgenommen.
- Sie waren gelangweilt, fanden die Evaluierung größtenteils überflüssig und waren nicht sehr konzentriert bei der Sache; haben nicht einmal bemerkt, daß sie manche Blöcke gar nicht ausfüllen mußten - auch haben Sie häufig widersprüchlich geantwortet.
- Trotz unseres ausdrücklichen Wunsches inhaltliche Schwächen der Veranstaltung zu diskutieren gab es keine nennenswerten Äußerungen durch die Studenten. Einig waren wir uns allerdings in dem Punkt, dass sehr viele Fragen des passendsten Fragebogens (Praktikum) für unsere Veranstaltungsform (Projektgruppe) kaum sinnvoll beantwortbar waren.
- Wie gesagt, die mündliche Feedbackrunde ist für mich und auch für die Studierenden sinnvoller, da der persönliche Austausch von Ideen und Verbesserungsvorschlägen bzw. Kritik und der anschließenden Diskussion tiefer greift und mir persönlich mehr bringt, als die Fragebögen.
- Wir hatten (wegen verspäteter Abgabe in diesem Semester) ein Feedback für beide Seiten ohne die Ergebnisse der Evaluation - dabei wurde deutlich, dass Studierende eine Veröffentlichung der Ergebnisse begrüßen würden.
- die Studierenden merkten an, dass immer noch zu wenige Veranstaltungen evaluiert werden
- s.oben
- siehe vorige Antwort
- zzt -

Bedarf Zusatzfragebogen zur Evaluation von Tutorien

Was fällt Ihnen noch bezüglich einer Fragebogenversion zur Evaluation von Tutorien ein? Nutzen Sie den Platz für weitere Anmerkungen und Anregungen.

- Bogen passt nicht wirklich zur Veranstaltung (KomPra)
- Das wäre gut!
Bei Evaluationen von Übungen werden in erster Linie die Übungsleiter evaluiert, auch wenn diese oft gar nicht in der Übung anwesend sind.
- Die Evaluation ist für Studienprojekte nur begrenzt geeignet. Ich habe das mit den Tutorien nur angewählt, um diese Mitteilung machen zu können.

- Hier sind Freitexte wesentlich. Diese sind allerdings oft verletzend. Das sollte den Studierenden vorher klar gemacht werden: Sachlich bleiben!
- Irreführend ist z.B. die Frage nach der Leistung des Dozenten und die darauf folgende Frage nach der Leistung/Schulnote Tutor. Da Tutorien ja i.d.R. von Tutoren geleitet werden, fällt die Bewertung des Dozenten raus, bzw. ist nicht ganz klar wer als Veranstaltungsleiter gemeint ist. Einige Studenten sehen den Tutor als Dozenten an, andere halten denjenigen für den Dozenten der die Vorlesung hält. Da sollte sich vielleicht auf ein Item beschränkt werden.
- Je unmittelbarer Klausurfragen im Tutorium vorbereitet werden, desto besser wird das Tutorium bewertet. Wenn man dort (notwendige!) Grenzen zieht, fällt die Bewertung schlechter aus.
- Keine Globalwerte. Sie helfen nicht weiter und demotivieren ggf. die TutorInnen. Absehen von den starken Rankingelementen.
- Siehe vorherige Anmerkung. Eine Möglichkeit Tutoren und bei mehreren Dozenten diese getrennt evaluieren zu können, wäre für meine Veranstaltung sehr sinnvoll gewesen.
- Wäre gut, eine solche zusätzliche Fragebogenversion!
- man müsste klären, wer die Auswertung der Tutorenfragebögen erhält. Nur die Tutoren oder auch der die Veranstaltung betreuende Dozent? Für den Dozenten wäre ein Feedback über die Arbeit der Tutoren sehr hilfreich, gleichzeitig haben die Tutoren dann sicher Bedenken, dass sie schlecht abschneiden und versuchen evtl. die Evaluation zu beeinflussen bzw. sträuben sich gegen die Durchführung. Das müsste man vorab klären, auch bzgl. Datenschutz.

Abschließende Bewertung

Wenn Sie nicht noch einmal an der Evaluation teilnehmen wollen, was sind Ihre Gründe dafür?

- Ab dem WS 2011-2012 bin ich an der Universität Osnabrück nicht mehr tätig.
- Bin ab WS 2011/12 nicht mehr an der Uni Osnabrück tätig
- Der Erkenntnisgewinn tendiert gegen null.
- Die Veröffentlichung der angemeldeten Evaluationen bleibt für das Gesamtbild der Evaluationsbereitschaft und -aktivität der/des Lehrenden unvollständig, weil nur die von Ihnen angebotenen Evaluationen berücksichtigt werden.
- Die evaluierte Veranstaltung hatte eine besondere Position im Fachbereich. Die von der Vorlesung jedes Semester wieder überwiegend frustrierten Studierenden bekommen durch die Evaluation lediglich ein Ventil für ihren Frust geliefert. Das ist positiv. Die Ergebnisse sind allerdings absolut unvergleichbar mit allen anderen mit erdenklichen Veranstaltungen. Anstöße zur Verbesserung der Situation lassen sich meines Erachtens nicht ableiten.
- Gründe s.o.
- Ich halte die Evaluation grundsätzlich für sinnvoll. Für die Art dieser Veranstaltung sind die Items allerdings ungeeignet, werden von den Studierenden überwiegend mit nichtbeantwortbar bewertet und liefern keine Grundlage für eine Verbesserung der Lehrveranstaltung.
- Ich halte viel von Evaluationen, weshalb ich unabhängig von der zentralen Evaluation immer eigene durchführe, die allerdings ohne Ankreuzfragen auskommen, weil kein Ranking angestrebt wird. Zu kritisieren sind im wesentlichen die Globalwerte sowie manche Fragestellungen.
- Insbesondere der Vergleich aller jemals evaluierter Veranstaltungen miteinander ist nicht sinnvoll. Gezielte Fragen, was die Studierenden an meiner Veranstaltung gut und nicht gut fanden bring mir mehr. Der Fragebogen gibt nur an, ob etwas als hilfreich oder nicht hilfreich empfunden wurde. Ich erfahre aber nicht das wieso, denn es kann sein, dass einige Aspekte für meine Veranstaltung keine Rolle spielen und deshalb nicht hilfreich sein konnten. Also ist mein Schluss gezieht danach zu fragen, was verbessert werden kann und wie.
- Keine passenden Fragebögen für die Art der Veranstaltung
- Mein Vertrag läuft aus, sodass ich keine Lehrveranstaltungen mehr leiten werde und deshalb auch keine Evaluation mehr durchführen kann.
- Unübersichtlichkeit, die Struktur der Fragen präjudiziert die Lehrveranstaltungen z.T. in unzulässiger Weise; bei dem vorherrschenden Desinteresse der Studierenden an der Evaluation empfinde ich die Androhung von dienstlichen Konsequenzen und das an den Pranger Stellen von nicht teilnehmenden Lehrenden als völlig überzogen und undemokratisch.
- Vergleichsgruppe nicht repräsentativ, dadurch trotz guter bis sehr guter Werte relativ schlechte Platzierung.
- Vertragsende
- Wechsel der Universität
- gute Lehrevaluationen für meinen CV.
- ich habe nur einen zeitlich begrenzten Lehrauftrag, Evaluationen alle 1-2 Jahre stünden dazu nicht in Relation. Sinnvoll wäre es nur, wenn dich einen inhaltlich anderen Lehrauftrag anböte oder 5 Jahre vergangen sind oder die Zuhörer ganz andere Studierende, z.B.

eines anderen Studienganges wären

■ s.u.

Wenn Sie den gesamten Evaluationsprozess rückblickend betrachten: Welche weiteren Anmerkungen, Anregungen bzw. Ergänzungsvorschläge haben Sie, die Sie der Servicestelle mitteilen möchten?

■ - Evaluation muss ausschließlich Online erfolgen! Schon alleine der Umwelt zuliebe. Dazu muss das Verfahren erleichtert werden. Keine TANs. Direkte Aufforderung an die Studenten des Kurses per Mail!

- Der Fachbereichsübergreifende Vergleich der Veranstaltungen ist m.E. nicht sinnvoll.

- Die Größe der Veranstaltung muss berücksichtigt werden!

DAS RAD MUSS NICHT IMMER NEU ERFUNDEN WERDEN. FÜHRENDE UNIVERSITÄTEN IN EUROPA HABE WUNDERBAR INTEGRIERTE UND FUNKTIONIERENDE EVALUATIONSSYSTEME. WARUM GUCKT MAN SICH DIESE NICHT AN UND MACHT ES DANN GENAU SO?

■ - Überarbeitung der Kompetenzbögen (siehe oben)
- Bestimmte Korrelationen sollten untersucht und übermittelt werden.

■ 1. Ich frage mich, ab welcher Gruppengröße eine quantitative Evaluation sinnvoll ist.

■ 1. Papierbasierte FB durch Studierende sammeln und abgeben lassen
2. Darauf achten, dass so viele FB zurück kommen wie ausgegeben wurden
3. Datensatz für weitere Auswertungen verfügbar machen

■ Als Referenzwerte/Benchmark den Durchschnitt des Fachbereichs angeben, nicht der Ganzen Uni. Ergebnisse möglicherweise zum Teil stark verzerrt hierdurch.

■ Am wertvollsten sind die schriftlichen Stellungnahmen der Studierenden. Dies sollte auch im Evaluationsbogen kenntlich gemacht werden, um die Studierenden zu ermuntern, es nicht beim Ankreuzen zu belassen, sondern sich auch darüber hinausgehend zu äußern.

■ Ankreuzteil im Fragebogen verschlanken, zu mehr individuellen Kommentaren ermutigen

■ Bei der Berechnung der Durchschnittswerte sollten jeweils nur Veranstaltungen des gleichen Typs auf der Basis der Unterscheidung zwischen Pflicht-, Wahlpflicht- und Wahlveranstaltungen einbezogen werden, weil das eigene Interesse der Studierenden an den Inhalten von Lehrveranstaltungen (das ja bei Wahlpflicht- und Wahlveranstaltungen aufgrund der hier möglichen Selbstselektion der Studierenden typischerweise größer ist als bei Pflichtveranstaltungen) einen starken Einfluss auf die Bewertung hat.

■ Beim Papierfragebogen ist der Anmerkungs-/Kommentarbereich eines der wichtigsten Felder. Da hier aber die Handschrift der Studenten einfach nur eingescannt wird und damit leicht zu erkennen ist, ist es als Lehrkraft, gerade bei kleinen Gruppen, schwierig die Anonymität der Teilnehmer zu wahren. Hier wäre vielleicht ein Feld, das nur in großen Druckbuchstaben ausgefüllt werden kann sinnvoll.

■ Besser verwendbare Diagramme!

■ Den höchsten Wert würden Evaluation für die Verbesserung der Lehre bekommen, wenn die Evaluation stärker auf die Spezifika von Fächern, Studiengängen und der Verankerung der Lehrveranstaltung im Curriculum abgestimmt würde. Eine zentrale Fragen stimmen nicht mit den im Modulhandbuch beschriebenen Zielen & Kompetenzen überein. Evtl. sollte man überlegen, Anreize für Studierende zur Teilnahme & Ernsthaftigkeit der Teilnahme zu erhöhen (z.B. durch Vergabe von 1 Lp, wenn Nachweis, dass man an einer Zahl von x Evaluationen bis zur Anmeldung zur BA-Arbeit teilgenommen hat; könnte dem Ermüdungseffekt entgegen treten).

■ Der Begriff Evaluation für das Verfahren ist nicht präzise, da es sich um eine Befragung von Studenten handelt.

Eine methodisch kontrollierte Evaluation der Qualität der Lehre könnte allenfalls auf die Studentenforschungen als Datenmaterial zurückgreifen.

■ Der Vergleich der Ergebnisse mit anderen Evaluationen (Prozentangaben) erscheint mir dahingehend problematisch, da die Bewertungen zwischen Fachgebieten sehr unterschiedlich sein könnten. So wäre zu überprüfen (als Beispiel), ob Veranstaltungen in Jura durchgehend schlechter bewertet werden als in Naturwissenschaften. Wäre dies der Fall sollten die Vergleiche nicht universitätsübergreifend sondern nur fachgebietsübergreifend angelegt sein. Dies wäre dann informativer.

■ Der englische Fragebogen ist fehlerhaft übersetzt.

■ Die Auswertung der Globalwerte mit Prozentrang und Grobbewertung hat mir überhaupt nicht gefallen. Sofern ich es richtig verstanden habe, werden als Vergleichswerte alle bisher in Osnabrück durchgeführten evaluierten Veranstaltungen zu Rate gezogen. Einen fachbereichsinternen Vergleich halte ich doch für wesentlich sinnvoller.

■ Die Einordnung und der Vergleich der Ergebnisse der Evaluation mit den unterschiedlichsten Arten von Lehrveranstaltungen und aus unterschiedlichsten Fachrichtungen erschien mir damals nicht optimal. Die Anforderungen an zu erlangende Durchschnittswerte für gute (grüne) Ergebnisse durch den Vergleich von Ergebnissen aller Fakultäten (und aus der Vergangenheit), läßt die Evaluation für mein Gefühl zu schnell negativ aussehen. Die Einordnung von diesen Ergebnissen ist daher für mich schwierig gewesen.

■ Die Evaluation ist auf Grund der Standardisierung m.E. nur begrenzt ertragreich, da eher allgemein-didaktische bzw. methodische

Aspekte behandelt werden, die nur z.T. von der Lehrkraft ohne Hilfestellung kaum verändert werden können, da sie stark an persönliche Dispositionen gebunden sind.

Hier wäre eine persönliche Beratung im Anschluss an Unterrichtsbesuche in Verbindung mit speziellen didaktisch-methodischen Schulungen effizienter! Evaluation ohne aktive Hilfestellung läuft dann eher auf funktionslose Datenerhebung oder (möglicherweise) einschüchternde Kontrolle hinaus. In diesem Zusammenhang halte ich auch die Veröffentlichung der Teilnahme für wenig nützlich. Will man die Kollegen unter Druck setzen? Dann muss man das auch mit Unterstützung verbinden. Fordern ist gut, sollte aber an Fördern gekoppelt sein!

- Die Fragen nach dem Zeitaufwand (FEUEB, 32 und die entsprechende für die Vorlesung) sind nicht klar formuliert. Die Ergebnisse legen nahe, dass den Studenten nicht klar war, ob die Bearbeitung der wöchentlichen Übungsaufgaben zu berücksichtigen ist oder nicht. Auch ist nicht klar, ob die Übung als Zeitaufwand für die Nachbearbeitung der Vorlesung zu werten ist.
 - Die Fragenformulierungen sind nur eingeschränkt hilfreich, weil zu wenig auf Seiten der Lernbereitschaft und der Lernvoraussetzungen der Studierenden angesetzt wird, die jedoch maßgeblich mitentscheiden, ob eine LV z.B. in ihrem Beanspruchungsgrad auch wirklich zielführend eingeschätzt wird.
 - Die Kategorien sind zu ungenau, ein genaues Abbild der Kritikpunkte kann nicht geleistet werden
 - Die Normierung macht keinen Sinn.
 - Die Prozenträge sind nur auf den Fachbereich bezogen interpretierbar. Einige Fachbereiche werden schlechter bewertet als andere.
 - Die Studierenden sagten, dass es nicht üblich sei, dass Dozenten die Ergebnisse vorstellen und diskutieren, was ich sehr schade finde. Auch wurde gesagt, dass auf konkrete Rückfragen keine Auskunft seitens mancher Dozenten zu bekommen sei (diese blieben vage). Auch die Servicestelle habe hier auf Nachfrage keine Auskunft ohne Zusage des Dozenten geben können. An dem Punkt bin ich mir nicht sicher, wie sinnvoll das ist. Eine optimale Lösung fällt mir auch nicht ein, aber das Ergebnis einfach in der Schublade verschwinden lassen zu können, halte ich auch nicht für sinnvoll.
 - Die Wahl der vorhandenen Fragen stellt einer bestimmten Auffassung der Lehre dar. Wenn nicht Alternativen ermöglicht werden, kann die Evaluation in einer Massnahme arten, diese bestimmte Auffassung den Dozenten zu imponieren. Lögischeweise wäre dies nicht gut
 - Die Zahl der Fragen sollte verringert werden
 - Ein Teil der Evaluation war für mich als Laien zu kompliziert.
 - Eine Möglichkeit zu schaffen, auch Veranstaltungen zu evaluieren, bei denen weniger als 6 Teilnehmer anwesend sind.
 - Ermüdung
manche Fragen unsinnig: "was fehlt ...", "können Sie die Inhalte in anderen Veranstaltungen benutzen ...". Studierende und insbesondere Studienanfänger können Inhalte nicht beurteilen.
- Was soll ich mit Anmerkungen anfangen wie: "Stoffumfang zu groß", "nur klausurrelevante Folien in stud.ip einstellen" ...
oder die einen "mehr (digitale) Dias und Bilder zu Veranschaulichung", die anderen "keine weiteren Bilder"
- Mache am Anfang meiner Vorlesungen eine kurze Diskussion über Inhalte und Stoffumfang (d.h. Erläuterung des Aufbaus), manche (viele?) der Teilnehmer an der Evaluation waren in der ersten Sitzung nicht anwesend oder können sich nicht daran erinnern ...
- Stichprobe schärfen, d.h. nur die Antworten der Studierenden auswerten, die auch regelmäßig an der Vorlesung teilnehmen. Aber: Wie definiert man "regelmäßig"? Bei Seminaren (mit Anwesenheitspflicht, die ich auch nachhalte) habe ich bei der Evaluation immer andere Ergebnisse ...
- Es gibt keinen wirklich für die Veranstaltungsform "Projektgruppe" geeigneten Fragebogen. Hier wird ein grobes Thema vorgegeben, welches von den Studenten eigenmächtig in Teamarbeit ausgebaut wird und auch die Organisation wird im wesentlichen von ihnen übernommen. Die Dozenten schaffen dafür initial einen geeigneten Rahmen und lassen sich dann in regelmäßigen Abständen über den Verlauf informieren. Im Idealfall muss demnach gar nicht vom Dozenten eingegriffen werden. Diese Vorgehensweise lässt sich dementsprechend kaum mit den Fragen organisatorischer der Evaluation vereinbaren.
 - Es sind mir keine Kontrollfragen aufgefallen, mit denen die Konsistenz der Antworten eingeschätzt werden kann. Auch bei der Auswertung sollte auf Ungereimtheiten hingewiesen werden.
Einige Überschriften, unter denen Items zusammengefasst und veröffentlicht werden, sind sehr merkwürdig.
 - Es sollten nur Pflichtevaluationen als Vergleichsgruppe herangezogen werden. Außerdem würde es Sinn machen, bei den Antworten die jeweils beste und schlechteste Bewertung für die Auswertung herauszunehmen.
 - Es wäre gut, wenn für jeden Fachbereich im Internet eine separate, anonymisierte Übersicht über die einzelnen Ergebnisse der Lehrveranstaltungsevaluation veröffentlicht würde. So ist es sehr schwierig den eigenen "Leistungsstand" innerhalb seines FBs einzuordnen.
 - Es wäre schön, wenn ein Weg gefunden würde, mit einzelnen "Ausreißern"(völlig aus der allgemeinen Bewertung fallenden Studierenden) über ihre Bewertung sprechen zu können.
 - Es wäre wünschenswert nicht nur die Studierenden die Lehrveranstaltungen und die Lehrenden evaluieren zu lassen, sondern auch den Lehrenden die Möglichkeit zu geben die jeweilige Veranstaltung (z.B. Arbeitsbedingungen) und Studierendengruppe zu beurteilen (z.B. Mitarbeit, Motivation etc.). Vermutlich lassen sich dadurch im Laufe der Zeit interessante Wechselwirkungen beobachten. Allgemein ist kritisch zu Evaluationen dieser Art anzumerken, dass sie trotz sorgfältigster Vorbereitung nie ganz frei vom Einfluss persönlicher Sympathien bzw. Antipathien sind.
 - Evaluation als Service, der von den Studierenden auch entsprechend genutzt werden sollte ...

- Evaluationsfragen mit den Fächern diskutieren. Früher hatten wir einen eigenen Evaluationsbogen, der für uns wesentlich ergiebiger war.
 - Fragebogen an vielen Stellen unsinnig und nicht auf Fächersituation zutreffend; Studierende sind völlig genervt von zahlreichen Evaluationen
 - Fragen sollten stärker fachspezifisch aufgebaut sein. ein Studierender im zweiten Semester Jura kann schlicht nicht beurteilen, ob der Lehrstoff angemessen, zu schwer etc. ist.
 - Für externe Bewerbungen wäre es u. U. sinnvoll, einen "Kurzbericht" zur Verfügung zu stellen. Mehr als 10 Seiten Evaluation sind bei Bewerbungen nur schwer unterzubringen.
 - Ich fände es bei der Ergebnisauswertung noch sinnvoll, in der Bewertung der Veranstaltung bei den themenbezogenen Fragen (wie gut ist die Vorlesung/Übung strukturiert, wie schätzen Sie den Lernerfolg ein etc.) zusätzlich zu den Ergebnissen, die über alle Studierende ermittelt werden, noch die Bewertungsergebnisse von solchen Studierenden separat anzugeben, die überdurchschnittlich interessiert sind und ein überdurchschnittliches zeitliches Engagement bei der Nachbereitung/Beschäftigung mit der Veranstaltung angeben. Wenn diese Personen dann den Lernerfolg schlecht bewerten, wäre das aussagekräftiger als Personen, die angeben, sich für das Thema nicht zu interessieren und auch keine Zeit zu investieren.
 - Ich habe früher häufiger - ungefragt - an Evaluierungen teilgenommen, die von den Studierenden durchgeführt wurden. Die Ergebnisse für alle Dozenten wurden dann am schwarzen Brett veröffentlicht. Ich habe den Eindruck, dies hat den Ehrgeiz, besser zu werden, bei den Dozenten mehr beflügelt als die vertrauliche Mitteilung der Ergebnisse. Ist heute wahrscheinlich nicht mehr möglich ...
 - Ich hätte gern persönliche Informationen und Fragestellungsmöglichkeiten. Wichtig vor allem: Besprechungsmöglichkeiten; die unkommentierte Evaluation ist zu wenig.
 - Ich weiß nicht, wie sinnvoll die ersten Angaben zum allgemeinen Abschneiden mit + ++ - etc. sind, da sie doch manchmal sehr irritieren. So hatte ich doch teilweise gute Evaluationen und war doch nur 0. da ja davon auszugehen ist, das v.a. gute Lehrende evaluieren, ist man damit ja nicht unbedingt Durchschnitt... ich würde mir also wünschen diese erste Einordnung differenzierter (z.B. nach Fachbereichen) zu machen.
 - Ich hatte den Eindruck, dass diverse Fragen gegenläufig zu beantworten waren, positiv mal ganz links und mal ganz rechts und vice versa. Oder?
 - In projektbasiertem Lernen ist der Lernfortschritt nicht so gleichmäßig. Es ist normal, dass die Studierenden manchmal den Eindruck haben, nicht voranzukommen. Dennoch passiert unter Umständen viel. Es ist einfach eine andere Kategorie von Erkenntnisgewinn. Man bräuchtet etwas, um dies bewusst zu machen.
 - Ja: ich würde mir eine Ergänzung in den Fragen wünschen - bzw. für neue Aspekte andere weglassen.
Bspw. finde ich die Frage nach den Räumen nicht so sinnvoll, da es für die Lehrenden nicht möglich ist, angemessen auf die Raumknappheit und die oft ungünstige Ausstattung der Räume Einfluss zu nehmen (mal abgesehen vom Kontakt mit der Raumvergabe, um ggf. Räume mit anderen Kollegen zu tauschen).
Stattdessen würde ich mir Fragen zum Arbeitsklima in der Studentengruppe selber wünschen - wie haben sie sich mit den anderen Seminarteilnehmern gefühlt - wie aktiv haben sie sich selber an Gruppenarbeiten, Diskussionen etc. beteiligt. Das fände ich z.B. genauso wichtig wie die Einschätzungen der eigenen Leistung in Noten - denn ich habe gar keine Vorstellung, wie die Studenten ihre Mitarbeit selber erleben und bewerten. Gerade interaktive Seminare mit aktivierenden Methoden leben ja auch von dem Einsatz der Studierenden - und ich habe es 2-3 Mal erlebt, dass Studenten gerade die aktiven Parts ganz offen ablehnen. Deswegen würde mich von denen, die aktiv mitmachen, die Selbsteinschätzung im Vergleich zu allen anderen interessieren.
- Außerdem fände ich eine Frage zu der allgemeinen Arbeitsbelastung in den Semester (Uni UND Job) wichtig - damit wir einen Eindruck bekommen, wie be- über- oder unterbelastet unsere Teilnehmer sind.
- Neben der offiziellen Lehrevaluation mache ich immer noch eine eigene - und mit der Frage "Wovon mehr / wovon weniger" habe ich meist konkretere und mehr Aussagen bekommen als mit der offenen Frage am Ende des offiziellen Bogens.
- Kann von einer Online-Evaluierung nur abraten; habe dies vor mehreren Semestern ausprobiert.
 - Keiner der Fragebögen passt optimal zum Veranstaltungstyp, so dass die Studierenden teilweise nicht wussten, wie sie die Fragen beantworten sollen.
 - Mehrfachevaluationen und dafür kürzer, da sehr stimmungsabhängig
 - Möglichkeiten des Dozenten eigene Fragen zu ergänzen
 - Na, vor allem herzlichen Dank. Ich habe nur sehr wenig Arbeit und erhalte dafür regelmäßiges Feedback zu meinen Veranstaltungen.
 - Nicht immer werden die "besseren" (gehaltvolleren, lehrreicheren) Veranstaltungen auch besser evaluiert. Ich habe gelernt, wie Veranstaltungen "gestrickt" sein müssen, dass sie sehr gut bewertet werden. Wenn ich die Veranstaltungen dementsprechend durchführe, wird sie aber nicht qualitativ besser, sondern lediglich "unterhaltsamer" und weniger anspruchsvoll. Wenn das das Ziel ist, dann ist das Evaluationsgedöns erfolgreich.
Ich werde trotz meiner Bedenken weiter mitmachen, weil positive Lehrveranstaltungsevaluationen sich hervorragend im Lebenslauf (Bewerbungsunterlagen) machen. So greift ein Rad in das andere ... Aber wo führt das hin? Und wollen wir dahin?
Vielleicht: Erst denken, dann evaluieren!
 - Nichts außer der Anmerkung zu den Übungen.
 - Online-Evaluationen mit TAN ist umständlich. Die Studierenden könnten direkt per Mail angeschrieben werden und auf einen Link klicken, um an die Evaluation teilzunehmen.

- Online-Variante nutzlos, da trotzdem TANs persönlich ausgehändigt werden müssen. Da die Vorlesung aufgezeichnet wurde, habe ich über die Hälfte der Studierenden bei der Klausur das erste mal gesehen, eine vorherige Durchführung der Evaluation war also nicht sinnvoll möglich.
- Sehr interessant wäre eine fachbereichsspezifische Vergleichsnorm.
- Siehe Bemerkung weiter oben.
- Studenten haben das mir gegenüber nie thematisiert. Ich halte aber das Verfahren aber insofern für fragwürdig, als die Anonymität nicht besonders gewährleistet ist. Der Anonymität der Internet-Befragung würde ich im Zweifels/Konfliktfall nicht trauen. Die Anonymität der Fragebogen-Abfrage ist auch zweifelhaft, da der bewertete Dozent die Bögen einsammelt und zum Beispiel Handschriften erkennen kann. Weiterhin ergibt sich oft durch die Abfrage des Geschlechts der Evaluierenden eine einfache Möglichkeit der partiellen De-Anonymisierung. Weiterhin sind Lehrende oft während des Ausfüllens der Fragebögen zugegen, was ich für unpassend halte, da es die Studierenden möglicherweise beeinflusst. Methodisch finde ich weiterhin problematisch, daß gleichzeitig der Dozent und die Veranstaltung bewertet werden. Ich bin überzeugt, daß Studierende das nicht immer sauber trennen.
- Weiter so, gute Arbeit!
- Werden nicht ernst gemeinte oder nicht ernst zu nehmende Evaluationsbögen ausgefiltert? Waeren Kontrollfragen angebracht? Es gibt unter den Evaluierenden immer den einen oder anderen Spassvogel, der Musterbildung beim Kreuzchenmalen, durchgehendes Ankreuzen der ersten oder letzten Spalte o.ae. einer ernsten Auseinandersetzung mit dem Fragebogen vorzieht. Bei den einzelnen Ergebnisdarstellungen ist so etwas dann bei 50 Befragten als 2% " Ausreisser" sichtbar, als Dozent kann ich jedoch im Nachhinein nicht mehr feststellen, wie dies zu bewerten ist, ohne die Anonymität zu gefährden.
- Wäre es eventuell möglich - auch im Hinblick für Verhandlungen mit der Hochschulleitung oder Zwischenevaluationen (tenure-track Verfahren) - kumulierte Ergebnisse aller meiner bisher gehaltenen und evaluierten VLs und Seminare an der UOS zu erhalten?
- besser trennen zwischen Inhalten, die der Dozentin zuzuschreiben sind und Rahmenbedingungen die nicht in der Hand der Dozentin liegen (wie Räume!).
- ich bin mit der Veröffentlichung der (nicht)evaluierten Veranstaltungen nicht einverstanden. Ich halte dies fuer einen unsinnigen Pranger, der mich ueberdenken laesst, ob ich aus Protest die Evaluation zukuenftig boykottieren soll.

Die Verantwortung gegenueber der Wissenschaft und gegenueber dem eigenen Gewissen halte ich fuer wichtiger als die zunehmende Aufbläehung eines Evaluationsapparates.

- mehr offene Fragen, Abschaffung der Smilies
- s.o.
- siehe oben (2 Nennungen)
- weiter verschlanken
- zzt -
- Ändern Sie den Vergleich mit anderen Fragebögen zu einem Vergleich mit anderen Veranstaltungen. Sonst ergibt der ganze Vergleich nicht nur keinen Sinn, sondern läßt die Veranstaltung auch schlecht aussehen.

Wie würden Sie (anders) reagieren?

(Diese Frage müssen Sie nur beantworten, wenn Sie oben "ich würde anders reagieren" angegeben haben. Falls Sie das getan haben, aber die Frage trotzdem nicht beantworten möchten, dann tragen Sie bitte ein Minus in das Feld ein).

- ... der/dem Studiendekan ALLE von mir durchgeführten Lehrevaluationen zur Kenntnis bringen und darüber hinaus eine Diskussionsplattform eröffnen, in der Möglichkeiten veranstaltungsbegleitender bzw. veranstaltungsintegrativer Evaluationen im Sinn partizipativer hochschuldidaktischer Konzepte besprochen werden könnten.
- Dann würde ich wissen wollen, warum?!
- Die Beantwortung dieser Frage ist natürlich eng mit der jeweiligen Person, die das Amt bekleidet verknüpft und deshalb so nicht zu beantworten.
- Eine individuelle Evaluation sollte der Studiendekan nur unter der Voraussetzung erhalten, dass VORHER ein Gespräch mit dem Dozenten stattgefunden hat und HINTERHER.
- Ich mache mir selber keine Sorgen um meine eigenen Evaluationsergebnisse, aber evt. fände ich einen gemeinsamen Boykott aller Lehrbeauftragten sinnvoll
- Ich würde meine Teilnahme an Evaluationen davon abhängig machen, wer gerade Studiendekan ist. Bei unserem derzeitigen Studiendekan hätte ich keinerlei Bedenken, aber leider sind nicht alle Kollegen vertrauenswürdig.
- Ich würde mich wohl stärker gegen die Ungereimtheiten wehren. Bei einer Diskussion mit den Studierenden kann man das ja selbst kommentieren.
- Ich würde nicht mehr an der Evaluation teilnehmen und mich an den Personalrat bzw. die Vizepräsidentin für Studium und Lehre wenden. Eine derartige Überwachung des Personals ist m. E. zum einen gesetzeswidrig (s. Landesdatenschutzgesetz) und zum anderen höchst ungeeignet als Basis für Entscheidungen:

Studenten bewerten meist genau diejenigen Dozenten gut, von denen möglichst wenig Forderungen kommen und von denen sie bei möglichst geringer Anstrengung eine gute (d.h. "faire") Note bekommen. Hier haben fordernde, die Studenten zu mehr Leistung anhaltende Dozenten das Nachsehen. Gerade sie sind es jedoch, bei denen der Lernerfolg in Summe am größten ist.

Dies betrifft zum einen die "Schleifer":

- Druck wird generell negativ bewertet.
- Ist der Stoff anspruchsvoll und erfordert einen geistigen Fortschritt seitens des Studenten, wird dies meist auf mangelhafte Vermittlung durch den Dozenten geschoben und nicht der eigenen Arbeitsweise zugerechnet. Gerade die selbständige Erarbeitung von Wissen und Metawissen ist doch aber grundlegendes Element universitärer Bildung, nicht aber das studentenfreundliche Präsentieren mundgerechter Wissenshappen, die man ohne starkes Widerkäuen gut verdaulich aufnehmen und im Gehirn ablegen kann.

Auch Dozenten, die stark auf Freiwilligkeit und eigene Denkfähigkeit setzen, könnten bei so einer Beurteilung negativ wegkommen:

- Sie wirken schnell unvorbereitet und konzeptlos
- Es entsteht der Eindruck, man wolle Arbeit von sich wegschieben.

Man darf m.E. die Lehrleistung nicht auf Basis solch subjektiver Daten, wie sie durch Evaluationen erhalten werden, beurteilen. Dies würde zu einem verzerrten Bild der tatsächlichen Leistung (Ziele der Studenten sind i.d.R. nicht deckungsgleich zu denen des Bildungssystems) führen und seine Steuerungswirkung verfehlen: Statt "gute" Lehre zu erbringen, von der die Studenten durch größeres Wissen/bessere Fertigkeiten langfristig profitieren, würde verstärkt versucht werden, ein möglichst gutes Evaluationsergebnis zu bekommen (nicht zu viel fordern, über Probleme und mangelhafte Leistungen hinwegsehen, durch Anpassung von Bestehensgrenzen gute Noten vergeben etc.).

Insbesondere vor dem Hintergrund der immer weiter umsich greifenden Ranking- und Ratinggläubigkeit der Wissenschaft wäre eine Übermittlung von individuellen Ergebnisberichten ein fataler Dammbbruch, der die Folgen der mangelhaften Umsetzung der Bologna-Reformen in Deutschland weiter verschlimmern würde.

- Ich würde nicht mehr an der offiziellen, zentralen Evaluation teilnehmen, sondern die Teilnehmer bitten, Ihre Bewertung auf einem von mir selbst erstellten Fragebogen zu notieren, den ich selbst auswerte und nur mit den Studierenden bespreche. Ich bin bereit, Inhalte und Methodik meine Lehrveranstaltungen mit allen denjenigen zu besprechen, die an der jeweiligen Lehrveranstaltung teilgenommen haben (inkl. ggf. dem Studiendekan), mit niemandem sonst. Eine (Teil-)Veröffentlichung der Ergebnisse würde dazu führen, dass ich mich in der Gestaltung meiner Lehrveranstaltungen nicht mehr frei fühle. Dies ist jedoch unabdingbar, wenn ich meinen Aufgaben als Hochschullehrer gerecht werden soll.
- Ich würde vermutlich wie in der Vergangenheit auch schon meine eigenen, auf meine Veranstaltung besser zugeschnittenen Fragebögen zur Evaluierung einsetzen sowie weiterhin das direkte Gespräch mit den Studierenden für Feedback zur echten Gesamtverbesserung entsprechend der Lernziele (anstatt entsprechend dem ausschliesslichen "Gefallen der Studierenden"). Eine öffentliche Ausstellung von Bewertungen würde mich beim Ausprobieren innovativer Lehrkonzepte behindern und das "die Veranstaltung muss den Studierenden gefallen" über das Ziel stellen, eine didaktisch und inhaltlich möglichst sehr gute Veranstaltung durchzuführen.
- Lehrveranstaltungen selbst evaluieren.
Es sollte jedem Lehrenden freistehen, seine Ergebnisse (zB. an Studiendekan oder öffentlich) bekannt zu machen, einen Automatismus lehne ich ab.
- Zunächst wäre zu klären, wie Studiendekane für eine solche Einsichtnahme und den Umgang mit dem Gelesenen fortgebildet werden. Eine solche Einsichtnahme sich selbst zu überlassen halte ich für verheerend. Weiter wäre zu klären, wie in einem zweiten Schritt mit den Infos umgegangen wird. Wie ein professioneller (!) Umgang aussehen könnte, kann ich mir derzeit überhaupt nicht vorstellen.

Mir erscheint es insgesamt mehr als kritisch, eine solche Info an eine Person zu binden.
- ggf. auch eigene Evaluationen zugänglich machen, die aussagekräftiger sind.
Für mich hängt die Beantwortung dieser Frage letztlich von der Entwicklung der zentralen Evaluation ab. Ob den Studiendekanen mit den Ergebnissen geholfen ist, wage ich zu bezweifeln.
- gute Noten für gute Noten in Aussicht stellen. Das hebt nämlich das System aus.
- ich würde immer noch an der Lehrveranstaltung teilnehmen - aber das hat vor allem damit zu tun, dass meine Evaluationen bisher meist immer gut abgeschnitten sind.
Wenn ich problematische Bereiche oder Evaluationen hätte, hätte ich mehr Probleme mit der Einsichtsmöglichkeit der Studiendekane. Das hängt ja auch immer damit zusammen, wer gerade Studiendekan ist - das wechselt ja öfter.
Die Frage ist für mich, welchen Sinn macht es für wen, die Evaluationen einzusehen? Für W-Professuren kann es um Gehaltserhöhungen und dergleichen gehen - für die alten C-Professoren ist es unter dem Aspekt doch völlig irrelevant, da gibt es keinen Anreiz für gute Evaluationen, abgesehen von der intrinsischen, dass man gute Lehre machen will.
Für die begrenzt eingestellten Lehrkräfte für besondere Aufgaben, Wiss MAs und Lehrbeauftragte könnte eine schlechte Evaluation uU das Aus für eine Verlängerung bedeuten - denn ich glaube kaum, dass begrenzt Angestellten die Chance gegeben wird, sich zu verbessern - bzw. sind das eher individuelle Entscheidungen.

Ich würde mir etwas ganz anderes wünschen: dass es nämlich eine Art Lehrcoaching gäbe - dass diejenigen, die Probleme mit ihren Veranstaltungen haben, zu jemanden kommen können, der sie in dieser Sache didaktisch kurz- oder längerfristig berät. Und vielleicht auch supervidiert und direkt in Veranstaltungen mit hineingehet. Jemand, der kein Kollege ist und keine Funktion im eigenen Fachbereich ist, sondern un abhängig für die Lehrbegleitung allein Fakultätenübergreifend eingestellt ist. Und das sollte in meinen Augen ein zentraler Bestandteil des Uniangebotes sein und nicht so wie jetzt, wo man sich selber um die hochschuldidaktische Weiterbildung kümmern muss.
- ich würde weiterhin teilnehmen allerdings würde ich diese Evaluation als einen Druck/eine Kontrolle empfinden und nicht mehr als eine Chance, meine Kurse zu verbessern.

- kann ich derzeit nicht beantworten.